

medeins aktuell

Uniklinikum
Würzburg UK

FLEX4UKW - 6 Fragen an Cashanna Schöller

Neues zur MRT an der Med I

SEITE 2

Qualitätsoffensive auf der M61

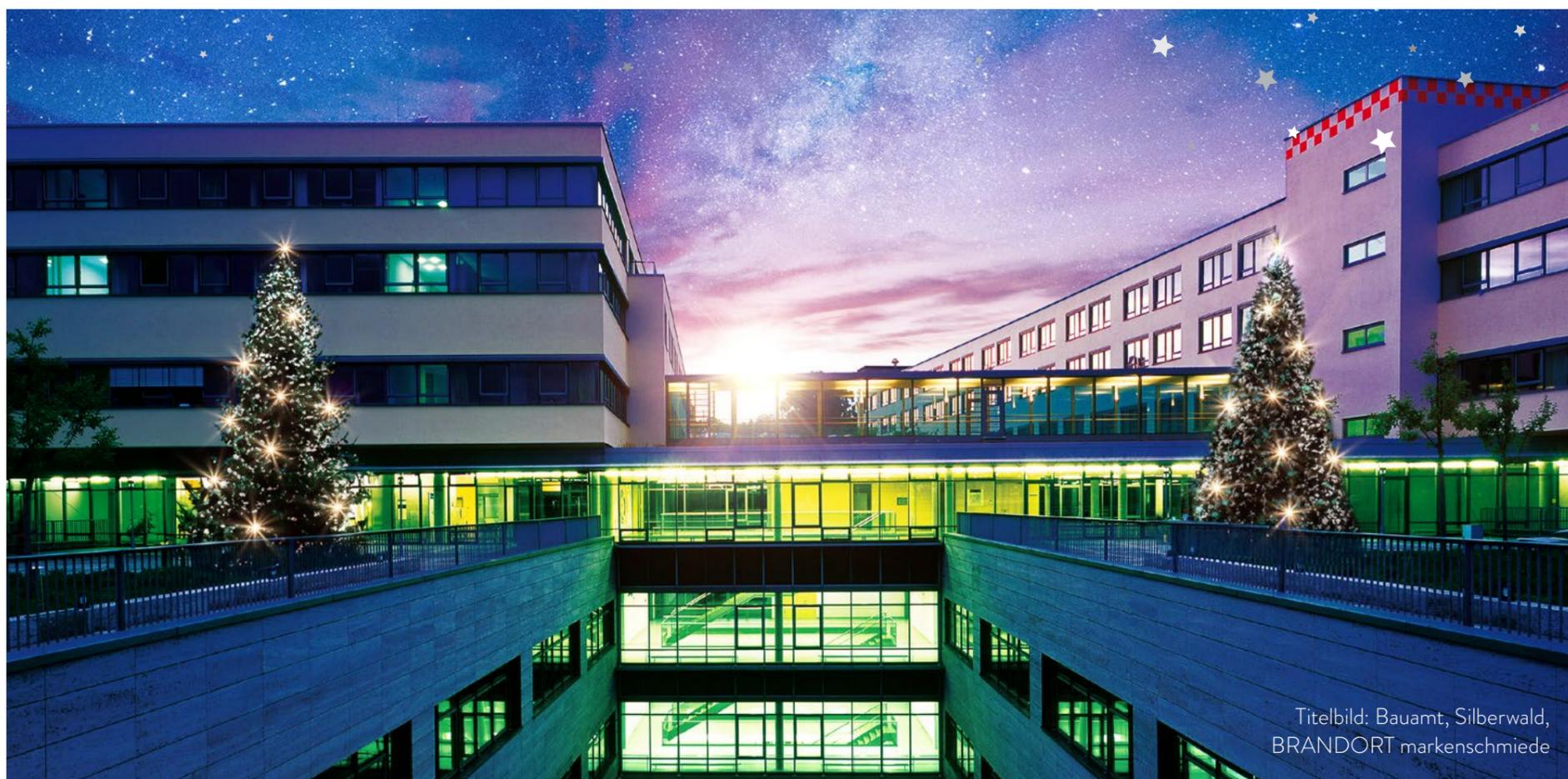
Neues vom Adipositaszentrum der UKW

SEITE 3

25 Jahre UKW - Rückblick auf eine prägende Zeit

Interview mit Wolfram Voelker

SEITE 4

Titelbild: Bauamt, Silberwald,
BRANDORT markenschmiede

03.02.2024

5. Forum

Konservative Notfall- und Intensivmedizin

21.06. - 22.06.2024

Würzburger Kardioevent

11.07. - 28.07.2024

Wein am Stein

Gut aufgestellt ins Neue Jahr

Erfreuliche Entwicklungen an der MedEins



Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,
rechtzeitig zu den schönsten
Tagen des Jahres kommen
unsere neuesten Nachrichten.

Insgesamt blicken wir auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2023 zurück.

*Unsere Klinik zeigt sich
exzellent aufgestellt.*

Bei den Personalengpässen v.a. im Bereich der Pflege zeigt sich „ein Silberstreifen am Horizont“. Dank FLEX4UKW gelang es, eine hohe Anzahl von Neueinstellungen für den konservativen Bereich zu tätigen, sodass ich hier sehr zuversichtlich in die Zukunft blicke. Die Leistungszahlen unserer Klinik zeigen sich mittlerweile wieder auf dem Niveau der Zeit vor Corona, womit wir in der Krankenhauslandschaft eine absolut positive Ausnahme darstellen. Was die geplante Krankenhausreform und Ambulantisierungsvorgaben für uns bedeuten werden, ist allerdings momentan noch nicht wirklich abschätzbar.

Auch in der Forschung sind die Leistungsdaten unglaublich gut. Wir hatten noch nie so viele Publikationen und Drittmittel wie im letzten Jahr, was die Qualität unserer internistischen Forschung unterstreicht. Aktuell haben wir außerdem mit Carmina Fuß (Endokrinologie) und Thomas Fischer (Kardiologie) zwei Professuren in unserem Haus neu besetzt, des Weiteren eine Heisenberg-Professur durch Gustavo Ramos (Kardiologie-Immunologie).

Unser diesjähriges Forschungsretreat hat im Frühjahr in Rothenburg ob der Tauber stattgefunden. Vor allem jüngere Wissenschaftler haben (z.T. zum ersten Mal) ihre Forschung vorgestellt. Auch bei dieser Veranstaltung war das Niveau extrem hoch und die Thematiken sehr vielseitig. Es hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht.

Schließlich konnten wir auch in der Lehre punkten. Die Würzburger Studenten haben im Examen bundesweit am zweitbesten abgeschnitten; v.a. internistische Fragen, die ca. ein Drittel der Gesamtbewertung ausmachen, wurden fast alle richtig beantwortet.

Mein ganz besonderer Dank gilt dieses Mal Wolfram Voelker und Christoph Wanner, die beide offiziell das Ruhestandsalter erreicht haben. Beide haben unsere Klinik und ihre Mitarbeiter positiv und nachhaltig geprägt. Auf den Positionen, die sie über Jahre inne hatten, hätte ich mir einfach keine besseren Persönlichkeiten vorstellen können.

Ihr
Prof. Dr. Stefan Frantz

DIREKTOR DER MEDEINS

FLEX4UKW

Arbeiten wann und wo du willst



Das FLEX4UKW-Team: Delia Schumacher, Cashanna Schölller, Anke Kaiser und Patrick Hetzer (v.l.n.r.)

Cashanna Schölller ist Pflegedienstleitung unserer Klinik und leitet das Flexbüro.

Liebe Cashanna, was bedeutet FLEX4UKW?

Der Titel „FLEX4UKW“ ist im Rahmen des Projekts entstanden. Es beinhaltet FLEX4U (=Flexibilität für dich) und UKW (=selbsterklärend).

Wie viele Mitarbeiter wurden bislang eingestellt?

Bis zum Dezember 2023 waren es 164 VK über FLEX4UKW.

Was ist das Erfolgsgeheimnis von FLEX4UKW?

Es gibt sehr viele Erfolgsgeheimnisse: Hinwendung zum Arbeitsmarkt, Etablierung eines Flexbüros (auch genannt „Kümmerbüro“), gute Organisation und Strukturen und viele weitere. Durch eine organisierte Ausfallkompensation wird eine Dienstplanstabilität für alle erzielt.



Das Projekt FLEX4UKW ist am 05.12.2023 von der AOK Bayern mit dem diesjährigen BGF-Preis "Gesunde Pflege" ausgezeichnet worden!

Wer sollte sich bewerben?

Pflegefachpersonal (auch Altenpflege), Pflegefachassistenz (einjährige Ausbildung), OTA/ATA, MFA, gerne auch Fachpflegepersonal mit (Fach-)Weiterbildung, z.B. Anästhesie/Intensiv, Notfallpflege, Onkologie.

Wer ist eher ungeeignet?

Bewerber ohne eine abgeschlossene Ausbildung.

Was ist der Unterschied zwischen Mitarbeitern von FLEX4UKW und Leiharbeitern?

FLEX4UKW-Mitarbeiter haben die gleichen Rechte und Pflichten wie jeder andere Mitarbeiter im UKW (z.B. in Bezug auf Urlaubsanspruch, Gehalt etc.). Zudem sind die Mitarbeiter bei ihren Kollegen meist schnell akzeptiert, schließlich identifizieren sie sich häufig stärker mit dem UKW als das bei Leiharbeitern der Fall ist!

MRT bei Schrittmacherpatienten...

...ist das sinnvoll oder doch eher eine Gefahr für den Patienten und ein Risiko für das Aggregat?

MRT-Untersuchungen sind mittlerweile ein wichtiger Baustein in der Diagnostik kardialer Erkrankungen. Die Medizinische Klinik I hat seit 2009 ein eigenes Kardio-MRT, an dem pro Jahr ca. 1000 Untersuchungen des Herzens durchgeführt werden.

Die MRT ist eine Technik, die die Magnetischen Eigenschaften der Wasserstoffatome im menschlichen Körper nutzt, um Bilder von dessen Struktur zu erzeugen. Dazu wird ein starkes Magnetfeld erzeugt, das die Ausrichtung der sog. Kernspins der Atome beeinflusst. Die Signale, die dabei von den Atomen ausgesendet werden, werden als Schichtbilder dargestellt.

MRT-Untersuchungen bei Patienten mit aktiven kardialen Implantaten stellen trotz aller technischer Weiterentwicklungen nach wie vor eine Herausforderung dar. Neben den eingeschränkten Überwachungsmöglichkeiten im starken und zeitlich wechselnden Magnetfeld der Scanner erzeugen die Implantate Bildartefakte, die gerade bei Herzuntersuchungen die Bildqualität und damit die Auswertbarkeit massiv einschränken können.

Das Schrittmacheraggregat verursacht neben Signalauslöschungen auch Verzerrungseffekte, durch die anatomische Strukturen räumlich verschoben erscheinen. Je mehr elektromagnetische Komponenten das jeweilige Aggregat hat und je näher der Implantationsort am Herzen liegt, desto ausgeprägter sind diese unerwünschten Effekte.

Zusätzlich beeinflusst das statische Magnetfeld des MRT-Scanners die Bildqualität, bei höherer Feldstärke sind die Artefakte ausgeprägter. Einzelne Ansätze für die Herzbildgebung bei 1.5 T gibt es in hoch spezialisierten Zentren. Bei 3.0 T gibt es bisher keine Erfahrungen bei Schrittmacherpatienten. Am Kardio-MRT der Med. I, einem 3.0 T, läuft derzeit in Kooperation mit den Firmen Biotronik und Philips eine Untersuchung, um genau diese Wissenslücke zu schließen. In einem mehrstufigen Projekt mit Phantom-, Probanden- und Patientenmessungen wird untersucht, wie die Bildqualität der Herz-MRT-Untersuchungen bei ICD Trägern verbessert werden kann.

Erste Untersuchungen an Patienten mit implantierten ICDs waren vielversprechend. Bei ausreichendem Abstand zwischen Implantat und dem Herzen ermöglichen die angepassten Aufnahme-techniken einen nahezu ungestörten Blick auf die myokardiale Funktion und die Myokardstruktur (s. Abb. rechts).

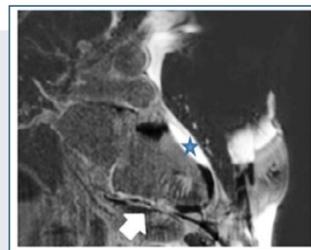


Abb.: Narben-Bildgebung bei einem Patienten mit implantiertem ICD. Das Bild oben zeigt ein Herz-MRT mit SM-bedingtem Artefakt im Bereich der Herzvorderwand (blauer Stern). Das Bild rechts unten zeigt dieselbe Ansicht des Herzens mit angepasstem Aufnahmeprotokoll – der helle Artefakt der Vorderwand ist unterdrückt, wohingegen die Narbe (weißer Pfeil) weiterhin gut zu erkennen ist.

Hohe pflegerische Expertise

nun offiziell zertifiziert

Im bald abgelaufenen Jahr 2023 haben zehn Mitarbeiter*innen der Internistischen Spange der ZNA eine neue Qualifikation erworben:

Ronja Küppershaus ist jetzt Pflegeexpertin CPU (ChestPainUnit). **Melanie Grigoleit** hat die Qualifikation zur Praxisanleiterin absolviert. **Vanessa Ortolf** hat die zweijährige Fachweiterbildung Notfallpflege durchlaufen. Zusätzlich haben sieben Mitarbeiter*innen die Anerkennungsprüfung zur Notfallpflege bestanden: **Margarete Glück, Susanne Öhrlein, Alice Kalisch, Anne Pöhler, Theresa Ives, Werner Dürr, Peter Gaspar** (stellv. Stationsleitung). Voraussetzung dafür war eine mindestens siebenjährige Tätigkeit in einer Notaufnahmestelle (Stichtag 31.12.2019). Die DKG hat den „Altgedienten“ – für uns völlig überraschend und sehr kurzfristig – diese Möglichkeit eingeräumt, die mit o.g.

Stichtag ausgelaufen war. Daher betrug die Vorbereitungszeit auf dieses „Abenteuer“ für die Mitarbeiter*innen nur etwa vier Wochen. Bedingt durch die kurze Vorbereitungszeit und die Ungewissheit, auf was man sich genau vorbereiten soll, hat sich ein reger Informationsaustausch und Wissenstransfer entwickelt, der das Team ein ganzes Stück weitergebracht und zusammengeschweißt hat.



Melanie hat die Ausbildung zur Praxisanleiterin erfolgreich absolviert.

*„Ich bin begeistert von dem Engagement aller meiner Mitarbeiter*innen, insbesondere meiner Langjährigen! Welche Wertschätzung sich selbst und der Arbeit gegenüber muss man besitzen, wenn man sich nach langjähriger Dienstzeit (teils über 40 Jahre) nochmal einer solchen Prüfung unterzieht!“*

– Andreas Münch



Markus Huppertz, Margarete Glück, Theresa Ives, Anne Pöhler, Peter Gaspar (hinten v.l.n.r.), Andreas Münch, Roswitha Croneis (Chir), Alice Kalisch, Susanne Öhrlein, Vanessa Ortolf, Ronja Küppershaus, Katharina Freitag (Chir), Bernadette Kraft, Werner Dürr (vorne v.l.n.r.)

Versorgungsprogramm ACHT

Seit 2020 beteiligt sich das Adipositaszentrum des UKW an der sog. ACHT-Studie („Adipositas Care & Health Therapy“), die durch den Innovationsfond des BGA gefördert wird.

Hintergrund:

Menschen mit einer Operation zur Gewichtsreduktion (bariatrische Operation) sollten lebenslang nachbetreut werden, um möglichst dauerhaft von der OP zu profitieren und Komplikationen wie Mangelerscheinungen zu vermeiden oder frühzeitig zu erkennen. Am UKW erfolgt diese Nachsorge überwiegend in der Stoffwechsellambulanz der MedEins. Diese Nachsorge dauerhaft zu leisten wird jedoch aufgrund der kontinuierlich steigenden Fallzahlen an den operierenden Zentren zunehmend schwierig.

Das Projekt ACHT besteht aus acht Bausteinen (Abb.2). Es wurde zur Nachsorge der Patienten an speziell hierfür geschulte Praxen übertragen. In diesem Zuge erhal-

ten die Patienten und Patientinnen auch eine speziell entwickelte App, die Daten in eine gemeinsame Fallakte überträgt.

Nach dem Abschluss der Studienphase müssen nun die zahlreichen Daten ausgewertet werden, bis sich entscheidet, ob die neue „ACHT-Versorgung“ dauerhaft in die Regelversorgung übergehen kann. Was man jedoch schon einmal sagen kann: Die ACHT kam bei den Patienten und Patientinnen gut an!

Ausblick:

Nun ist es wichtig, die geschaffenen Strukturen nicht einschlafen zu lassen – immerhin wurden Praxen geschult, Lot-sinnen ausgebildet, eine digitale Anwendung und Fallakte programmiert. Umso erfreulicher ist es, dass nun die KVB sowie die AOK Bayern dazu gewonnen werden konnten, im Rahmen eines Selektivvertrags den Einschluss neu operierter Patienten und Patientinnen in die ACHT-Betreuung zu ermöglichen.



Abb.1: Das Adipositas-Team des UKW (v.l.n.r.): Jakob Lauerer (medizinischer Doktorand), Christina Haas (Lotsin), Martin Fassnacht (Leiter der Endokrinologie und Diabetologie des UKW), Ann-Cathrin Koschker (Leitung Stoffwechsellambulanz), Florian Seyfried (Leiter Adipositaszentrum)



Abb.2: Das Versorgungsprogramm ACHT setzt sich insgesamt aus acht Bausteinen zusammen.

Glückwunsch!

Unsere Würzburger Studierenden haben beim zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (sog. M2) im Frühjahr 2023 von 38 Hochschulen in Deutschland das zweitbeste Ergebnis erzielt! 30% der Fragen im M2 Staats-examen tangieren die Innere Medizin. Die Leistungen unserer Studierenden waren in allen Schwerpunkten der Inneren Medizin überdurchschnittlich.

Sie haben sich über die letzten Jahre stets gesteigert – schön, dass eine neue Generation heranwächst, die wir offensichtlich für unser Fach begeistern konnten. Der Dank gilt allen, die sich an der studentischen Lehre beteiligt haben. Vor allem die Lehre am Patientenbett ist nur durch die enge interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit möglich.

25 Jahre UKW

Rückblick auf eine prägende Zeit

Wolfram Voelker war seit dem 1. Januar 1999 als leitender Oberarzt bzw. stellvertretender Klinikdirektor an der Med I tätig. Am 31.10.2023 hat er seine Beschäftigung in dieser Funktion beendet und arbeitet seitdem in Teilzeit an unserer Klinik.

MedEins: Schildern Sie uns doch bitte einmal kurz Ihren beruflichen Werdegang?

Nach meinem Medizinstudium in Aachen und Los Angeles habe ich im Jahr 1983 als Assistenzarzt in der Kardiologie der Universitätsklinik Tübingen angefangen. In den 12 ½ Jahren in Tübingen habe ich die Facharztausbildung zum Internisten und Kardiologen durchlaufen und mich anschließend habilitiert. Karl Rüdiger Karsch, mein oberärztlicher Mentor in Tübingen, hat mich dann im Jahr 1995 an seinen Freund Georg Ertl vermittelt, der gerade die Leitung der Abteilung für Kardiologie am Universitätsklinikum Mannheim übernommen hatte. Ich war dann insgesamt 3 ½ Jahre bei Georg Ertl in Mannheim als Oberarzt tätig. Im Januar 1999 trat G. Ertl die Nachfolge von Kurt Kochsiek als Direktor der Medizinischen Klinik in Würzburg an. Ein großes Team (ich glaube, es waren mehr als 10 Kollegen) hat ihn damals bei seinem Wechsel begleitet, ich bin als sein leitender Oberarzt mit nach Würzburg gegangen. Mittlerweile bin ich fast genau 25 Jahre in Würzburg, bis 2017 habe ich unter Georg Ertl und seitdem unter seinem Nachfolger Stefan Frantz gearbeitet.

MedEins: 25 Jahre UKW – was waren für Sie die klinischen „Highlights“?

Vorab sei betont, dass ich es immer als ein Privileg empfunden habe, an einer Uniklinik zu arbeiten, somit quasi „in der

1. Liga zu spielen“! Klinische Highlights waren die Etablierung der 24-h-Rufbereitschaft zur Behandlung des akuten Herzinfarkts im Jahr 1999 und die Einführung der kathetergestützten Aortenklappenimplantation 10 Jahre später, die in enger Kooperation mit den Kollegen der Herz-Thoraxchirurgie und der Anästhesie erfolgte.

MedEins: Was ist denn eigentlich das Besondere an einer Universitätsklinik?

Zwei Aspekte möchte ich erwähnen: Zum einen das Privileg, alle relevanten diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten vorhalten und zum Wohl der Patienten einsetzen zu können. Zum anderen die grundsätzliche Bereitschaft der Mitarbeiter, sich über die klinischen Aktivitäten hinaus auch in Lehre und Forschung zu engagieren. Auch wenn es für den Einzelnen nicht möglich ist, sich überall mit gleicher Intensität einzubringen, so sind Klinik, Lehre und Forschung doch eng miteinander verzahnt und beeinflussen sich gegenseitig. Im klinischen Alltag ergeben sich immer wieder Herausforderungen und Fragestellungen, die in die persönliche Lehre einfließen oder eigene wissenschaftliche Aktivitäten auslösen können.

MedEins: Wenn Sie zurückblicken, was war Ihnen besonders wichtig?

Zunächst einmal hatte ich Glück mit meinen Vorgesetzten: Mit Georg Ertl und Stefan Frantz hatte ich zwei Chefs, die ihre Abteilung mit natürlicher Autorität führten und führen, den Mitarbeitern „auf Augenhöhe“ begegnen, für die der Teamgedanke wichtig ist und das Motto „Leben und leben lassen“ gilt. Ganz wichtig war, dass wir unsere Patienten in den letzten 25 Jahren immer bestmöglich und ohne finanzielle Restriktionen

behandeln konnten. Für diese durchaus nicht selbstverständliche ärztliche Freiheit bin ich der Verwaltung, namentlich den Verwaltungsdirektoren Renate Schülke-Schmitt, Anja Simon und Philip Rieger sehr dankbar. Sie haben die UKW in den letzten 25 Jahren „mit ruhiger Hand“ geführt, uns den Rücken freigehalten und eine bestmögliche und finanziell nicht limitierte Behandlung der uns anvertrauten Patienten ermöglicht. Ich bin dankbar, dass wir nie einen Eingriff oder eine Behandlung gegen das eigene Gewissen machen mussten bzw. nicht machen durften!

MedEins: Welche Voraussetzungen sollte ein junger Kollege erfüllen, der sich an einer Uniklinik bewerben möchte?

Er sollte ein „Menschenfreund“ sein, Empathie und Begeisterung für seinen Beruf mitbringen. Desweiteren sind eine gewisse Hartnäckigkeit und Disziplin, nicht nur für die klinische Arbeit, sondern auch für wissenschaftliche Aktivitäten, sicherlich hilfreich. Schließlich sollte er teamfähig sein. Einzelgänger sind an einer Uniklinik nicht gut aufgehoben!

MedEins: Welchen Stellenwert hat eigentlich das INTUS für Sie?

Ich muss vorausschicken, dass wir bereits vor 27 Jahren in Mannheim, im Rahmen einer Kooperation mit dem dortigen Institut für Informatik, einen Simulator für Katheterprozeduren entwickelt haben. Das Konzept, einen Kathetereingriff erst am Simulator zu üben, bevor man ihn am Patienten durchführt, hat dann auch in Würzburg überzeugt. Es entstand die Idee, mit dem sog. Interdisziplinären Trainings- und Simulationszentrum (INTUS) eine Plattform zu schaffen, die Simulationstraining für die Mitarbeiter nicht nur im Rahmen von Kursen, sondern



prinzipiell jederzeit möglich macht. Dank tatkräftiger Unterstützung durch Kurt Kochsiek, Christoph Reiners und Georg Ertl konnte das INTUS im Jahr 2006 zunächst im Haus C 16 eröffnet werden. 2017 zog das INTUS dann ins ZOM um. Mittlerweile wurden im INTUS eine Vielzahl von Simulationskursen in der Kardiologie aber auch anderen Fachdisziplinen durchgeführt.

MedEins: Was wird aus dem INTUS in Würzburg?

Die ärztliche Leitung des INTUS in Würzburg übernehmen zukünftig Björn Lengenfelder (Kardiologie), Dominik Schmitt (Intensivmedizin) und Ralf Kickuth (endovaskuläre Prozeduren außerhalb des Herzens). Die Kollegen werden INTUS in enger Kooperation mit Sabine Franzek weiterentwickeln und „zukunftsfest“ machen.

MedEins: Wie werden Sie Ihre Zeit zukünftig verbringen?

Ich habe jetzt einen 20 %-Vertrag und bin von daher Teilzeit-Mitarbeiter der Med I. So habe ich die Möglichkeit, „meine“ Patienten weiterhin ambulant zu betreuen. Zusätzlich beteilige ich mich an den TAVIs und bringe mich im INTUS ein, von daher bin ich „nicht aus der Welt“!

Lieber Wolfram Voelker, wir wünschen Ihnen alles Gute bei Ihren zukünftigen Aktivitäten in der Klinik und im INTUS, aber auch die Bereitschaft, die schönen Seiten des Lebens abseits der Medizin zu erleben!

ZU GUTER LETZT:



WEIHNACHTSFEIER DER MED I

20. Dezember 2023 | Beginn: 15:00 Uhr
Hörsaal 2 ZIM

Erstmals seit der Corona-bedingten Zwangspause feiern wir in diesem Jahr wieder eine gemeinsame Weihnachtsfeier, die „in alter Tradition“ zunächst im Hörsaal 2 und dann im Löweninnenhof stattfinden wird. Hierzu sind alle Mitarbeiter unserer Klinik sowie auch die Ehemaligen herzlich willkommen!